

Der Krieg gegen Gaza: Alle Anzeichen deuten auf eine strategische Niederlage für Israel hin

Vom Verlust der Unterstützung der öffentlichen Meinung im Westen, bis hin zur Nervosität seiner wichtigsten Verbündeten, ist Tel Aviv mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert.

David Hearst, middleeasteye.net, 14.03.24

Der kleine Junge sprach mit der Nüchternheit eines Erwachsenen. Faisal al-Khaldi erzählte von dem Moment, als israelische Soldaten in das Haus seiner Familie im Viertel Sheikh Radwan in Gaza-Stadt eindrangen, während er sich auf die Schule vorbereitete.

Die schwindende Unterstützung der Öffentlichkeit im Westen, das laufende Völkermordverfahren vor dem Internationalen Gerichtshof, die Erosion des jüdischen Konsenses und die Nervosität der israelischen Unterstützer deuten alle auf eine strategische Niederlage für Israel hin.

„Meine Mutter war schwanger“, erzählte er einem Reporter von *Alaraby TV*, der ihn interviewte. „Als wir zur Schule gingen, kamen sie (israelische Soldaten) ins Wohnzimmer und schossen meiner Mutter in den Bauch. Sie war im siebten Monat schwanger.“

„Wo war dein Vater?“

„Er hat geschlafen“ sagte der Junge.

„Ist er dann aufgewacht?“

„Er wurde in der selben Woche wie meine Mutter umgebracht“.

„Am selben Tag“?

„Ja“.

„Vor deinen Augen“? Hast du gesehen wie es geschehen ist“?

„Ja, vor meinen Augen“.

„Was hast du gesehen, was ist passiert“?

„Sie haben sie in den Korridor gebracht und vor meinen Augen erschossen“. „Als wir in den Korridor gingen, brachten sie sie und erschossen sie vor uns“.

Die Welt schaut hin

Vielleicht folgten diese Soldaten den Anweisungen von Rabbi Eliyahu Mali, dem Leiter einer jüdischen Schule in Yaffa: „Das Grundprinzip, das wir haben, ist, dass man im ‚heiligen Krieg der Mitzwa‘, in diesem Fall in Gaza, nach der Stimme des Richters keine Seele am Leben lässt. Die Bedeutung ist ganz klar. Wenn du sie nicht zuerst tötet, werden sie dich töten.“

„Die Terroristen von heute und die Kinder von damals, die am Leben geblieben sind. In Wirklichkeit sind es die Frauen, die diese Terroristen erschaffen. Das bedeutet, dass die Definition „nicht jede Seele soll leben“ in der Heiligen Schrift sehr deutlich ist. Entweder du oder sie.“ Die Thora ist also eindeutig, was die Notwendigkeit betrifft, Frauen und Kinder zu töten.

Aber was ist mit alten Männern? wurde der Rabbiner von einem Zuhörer gefragt. „Es gibt keine unschuldigen Menschen. Das Gleiche gilt für ältere Menschen, die in der Lage sind, eine Waffe zu tragen“, sagte er. „Die Thora ist auch sehr klar in dem Buch. In Gaza wollen uns nach allen Schätzungen der Sicherheitskräfte 95-98 Prozent vernichten. Das ist die Mehrheit. Es ist das Gleiche [mit Kindern]. Wenn man sie rettet – versuchen Sie nicht, die Thora zu überlisten.“

Vielleicht haben deshalb Soldaten erst kürzlich ihren Kameraden beglückwünscht, der einen unbewaffneten, älteren Mann mit Hör- und Sprachproblemen getötet hat, der in seinem Schlafzimmer war und die Hände hochhielt. „Wir öffneten die Tür. Er zitterte. Er kam in meine Richtung und machte so (wedelt mit den Händen). Ich habe ihn mit vier Kugeln getötet“, sagte der Soldat.

„War er der Einzige?“, fragte ein Kollege in einem auf X veröffentlichten Video 1. „Ich weiß es nicht. Wir hatten keine Zeit. Es könnten mehr gewesen sein. Es gab noch einen anderen Raum. Wir hatten keine Zeit.“

„Und er sagte nein, nein?“

„Ja, ‚nein, nein‘.“

„Und du hast ihn ausgeschaltet? Ausgezeichnet!“

Später in dem Videoclip wird der Soldat gefragt: „Was, ohne eine Waffe? Hatte er etwas bei sich?“

„Nein, nein, er hat sich neben dem Bett versteckt.“

„Alle Achtung!“

Die Clips zeigen israelische Soldaten, die sich untereinander unterhalten. Sie scheinen weitgehend zu vernachlässigen, was der Rest der Welt denken könnte, und sind sich der Wirkung, die diese Videoclips auf der ganzen Welt haben, überhaupt nicht bewusst.

Doch die Welt schaut hin.

75 Jahre lang war die westliche Welt teilnahmslos. Doch dieser Krieg zwingt Israels westliche Unterstützer dazu, das ganze Ausmaß des Grauens zu erkennen, das in dem Krieg begangen wird, den sie vor fünf Monaten noch als gerecht bezeichnet haben. Selbst ein progressiver Kritiker Israels wie US-Senator Bernie Sanders erklärte vor fünf Monaten, der Krieg gegen die Hamas sei gerecht.

Das Ausmaß an Brutalität und die Schadenfreude, das die israelischen Soldaten bei ihren täglichen Tötungsaktionen an den Tag legen; den Gazastreifen auszuhungern und dann Flugblätter in arabischer Sprache abzuwerfen, in denen die Palästinenser aufgefordert werden, die Bedürftigen zu versorgen; 400 Menschen zu töten, die auf Hilfe warten, und dann zu versprechen, den Gazastreifen mit Hilfsgütern zu überschwemmen – all das ist zu viel, um es unter den Teppich zu kehren, wenn dieser Krieg endet.

Ein Rubikon wurde überschritten. Mit diesem Krieg ist Israel in den höchsten Rang der Paria-Staaten aufgestiegen. Es ist jetzt der hässlichste der Hässlichen. Das kann man nicht verzeihen. Es lässt sich weder rechtfertigen noch in einen Kontext stellen.

Der liberale Zionismus ist ein Widerspruch in sich selbst geworden. Es ist zu weit hergeholt. Durch dieses Verhalten ist Israel nicht mehr die Heimat eines bedrängten Volkes, das Jahrtausende weltweit verfolgt wurde, sondern das Fort Knox des jüdischen Suprematismus, der natürliche Erbe der weißen Suprematisten. Dies hat eine tiefgreifende Wirkung auf Juden und Jüdinnen weltweit, in dessen Namen und gemeinsamer Vergangenheit diese Verbrechen begangen werden.

„Nicht in unserem Namen“

Der kurze Kommentar von Jonathan Glazer, dem britischen Regisseur des Films *The Zone of Interest*, kam nicht von ungefähr, als er in seiner Oscar-Dankesrede sagte: „Wir stehen hier als Männer, die es ablehnen, dass ihr Judentum und der Holocaust missbraucht werden, durch eine Besatzung, die zu zahlreichen Auseinandersetzungen für so viele unschuldige Menschen geführt hat.“

Der gleiche Ruf „nicht in meinem Namen“ kommt von den Tausenden von jungen Juden und Jüdinnen, die jedes Wochenende in London marschieren, um den Krieg in Gaza zu beenden.

Emily, eine jüdische Aktivistin der Gruppe *Na'amod UK*, sagte kürzlich: „Ich glaube, es hat eine stille Erkenntnis in unserer Gemeinschaft stattgefunden, und das sieht man daran, dass der Block immer größer wird, die Bewegung immer größer wird, die Wahlkreisorganisationen immer größer werden. Ich war mir noch nie so sicher, dass ich ein freies Palästina erleben werde.“

Auf die Frage, was sie von den Versuchen ihrer Regierung halte, diese Märsche als das Werk von Extremisten abzustempeln, sagte sie: „Ich bin es leid, mir von Leuten, die keine Juden sind, sagen zu lassen, wie ich mich als Jüdin fühlen soll. Ich habe es satt, dass man mir sagt, ich solle mich fürchten, obwohl diese Märsche im Großen und Ganzen friedlich verlaufen und die Menschen so nett zu uns sind und uns so dankbar sind. Das zeigt wirklich die Unkenntnis über die jüdischen Meinung außerhalb ihres sehr kleinen zionistischen Haufens.“

Das ist der Ort, an dem echte Führung entsteht. Sie kommt von der Straße, nicht vom Parlament. Das sind die Löwen. Unsere politischen Führer sind die Esel. Israel und seine Verteidiger haben zu Recht Angst vor dem, was eine neue Generation amerikanischer und britischer Juden ihnen sagt.

In den letzten acht Jahrzehnten herrschte in Israel ein Konsens über seine Existenz, seine Identität und seinen Sinn, der stärker war als alle Waffen und Gelder die es erhielt. Je schwächer dieser Konsens wird, desto schneller wird Israel seinen Einfluss in den Zentren der westlichen Mächte verlieren. Die zwanghafte Unterstützung für Israel bringt bereits die Erklärungen des Westens ins Wanken, der behauptet eine moralische Kraft, eine Kraft des Guten in der Welt zu sein.

Nach der neuesten Definition von Extremismus 2 der britischen Regierung ist es richtig, eine Regierung zu unterstützen, die die Völkermordkonvention missachtet, eine Bevölkerung unter Besatzung aushungert und unbewaffnete Mütter und Kinder nach Belieben tötet, aber extremistisch, dagegen auf den Straßen Londons zu protestieren. Das ist offensichtlich absurd.

Es ist Südafrika überlassen, Großbritannien den Weg zu zeigen. Südafrika wird nun seine Bürger strafrechtlich verfolgen, die nach dem Kampf für die israelische Armee zurückkehren.

Es wird einige Zeit dauern, bis sie erodiert, aber nach den Ereignissen im Gazastreifen wird die Zukunft sicherlich nicht den Einfluss garantieren, den Israel auf alle großen westlichen politischen Parteien hat. Es wird weder in der Lage sein, die Definition von Antisemitismus zu diktieren, noch wird sie die Mittel garantieren, die ehrgeizige westliche Politiker benötigen.

Heute muss jeder Tory- und Labour-Politiker mit Ambitionen auf ein Spitzenamt fast per definitionem ein Freund Israels sein, ein Verein, der in jeder parlamentarischen Partei einen starken Einfluss hat. Für die nächste Generation von Politikern gilt das vielleicht nicht mehr. Die jüdische akademische Opposition gegen Israel ist stark und lautstark. Man kann sie nicht wirklich als „Randgruppen“ bezeichnen. Israel beginnt nun, die weltweite jüdische Stimme zu verlieren.

Der Krieg von innerhalb

Die Versuche des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu, den Krieg so lange wie möglich weiter zu führen, werden von innen nicht unterstützt. Zwei hochrangige Mitglieder des Kriegskabinetts haben sich öffentlich über die Wünsche des Premierministers hinweggesetzt. Die erste öffentliche Herausforderung kam von Verteidigungsminister Yoav Gallant, der ankündigte, dass er nur dann bereit sei, ein neues Gesetz zur Wehrpflicht vorzulegen, wenn die Partei der Nationalen Einheit von Ministerpräsident Benny Gantz zustimme, wie die Befreiung von Jeschiwa-Studenten von der Wehrpflicht geregelt werden könne. Gallant hat gegenüber Gantz praktisch ein Veto gegen das Gesetz eingelegt, von dem die staatliche Finanzierung von Jeschiwahs abhängt, deren Schüler den Dienst verweigern. Ohne ein solches Gesetz würden die *Haredi*-Parteien die Koalition verlassen und die Regierung stürzen.

Der zweite Schlag kam von Gantz, der den USA und Großbritannien nicht genehmigte Besuche abstattete, bei denen Netanjahu seine Botschaften anwies, nicht zu kooperieren. Doch die politische Schwäche Netanjahus ist so groß, dass weder Gantz noch Gallant entlassen werden können.

Ein dritter Schlag für Netanjahu innerhalb weniger Wochen war die jüngste Äußerung des sephardischen Oberrabbiners Yitzhak Yosef, der sagte, dass die *Haredim* Israel massenhaft verlassen würden, wenn die Regierung ihnen die Wehrpflicht auferlegen würde. Yosef wurde in einem Leitartikel der *Jerusalem Post* angeprangert, in dem es hieß, seine Worte seien eine Beleidigung für die Soldaten, die in Gaza ihr Leben riskieren.

Israels Kriegsführer hat innerhalb Israels immer weniger Autorität, um den von ihm gewünschten Krieg weiter zu verfolgen. Auch das Kräfteverhältnis zwischen Israel und der Hamas ist nicht so eindeutig, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Die Militäraktion hat die Hamas als kämpfende Kraft in Gaza zweifellos schwächer gemacht, obwohl Mitglieder der Führung in Gaza ihrem politischen Flügel in Doha und Beirut immer wieder die Botschaft übermittelt haben, dass sie zuversichtlich sind, weitermachen zu können.

Ein weiteres Zeichen ihres Vertrauens in ihre Fähigkeit, die Zukunft Palästinas und ihrer Führung zu gestalten, ist die Liste der Gefangenen, die im Austausch für die verbleibenden israelischen Geiseln freigelassen werden sollen.

Auf der neuesten Liste stehen Marwan Barghouti, der *Fatah*-Führer, der wegen seiner Beteiligung an der Zweiten Intifada zu fünfmal lebenslänglicher Haft und 40 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, Ahmed Saadat, Generalsekretär der Volksfront zur Befreiung Palästinas, Abdullah Barghouti, der militärische Führer der Hamas, und Ibrahim Hamid, ein Anführer der Zweiten Intifada.

Sollte einer dieser Männer freigelassen werden, würde dies zu einer strategischen Umwälzung der palästinensischen Führung in allen Fraktionen führen: nationalistisch, säkular und islamistisch. Für die Palästinenser wäre dies eine große politische Erneuerung. Es würde auch das endgültige Ende einer Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) bedeuten, die mit der Besatzung kollaboriert.

Für Israel wäre die Freilassung dieser Männer eine echte Chance, ein Ende des Konflikts auszuhandeln. Doch nur Leute wie Ami Ayalon, der frühere Leiter des *Shin Bet*, verstehen dies. Stattdessen ist die neueste Idee des Kriegskabinetts, einen weiteren Handlanger der PA, Majed Faraj, mit der Leitung des Gazastreifens zu betrauen. Farajs Mission ist zum Scheitern verurteilt, bevor sie überhaupt begonnen hat, und er wäre klug beraten, diesen vergifteten Kelch abzulehnen.

Das grüne Licht wird gelb

Die Schwäche Netanjahus hat tiefgreifende Auswirkungen auf die politischen Eliten des Westens, die Israel unterstützt und bewaffnet haben. Das Zerwürfnis zwischen US-Präsident Joe Biden und Netanjahu ist nun für alle öffentlich sichtbar geworden. Der US-Regierungschef, der vor fünf Monaten so lautstark erklärte, Israel habe jedes Recht, sich zu verteidigen, sagt nun, Israel könne nicht im Namen der Selbstverteidigung weitere 30.000 Palästinenser töten.

Ich glaube nicht, dass Biden einen dramatischen Sinneswandel vollzogen hat, oder dass ihm die Schuppen von den Augen gefallen sind. US-Regierungsvertreter sind in jeder Phase dieser Operation über die Geschehnisse vor Ort in Gaza umfassend informiert. So wussten sie zum Beispiel, dass die Hamas keine Hilfskonvois umleitete oder Lebensmittel stahl, und sagten dies auch.

Wenn Biden mit den Konsequenzen konfrontiert ist, die sich daraus ergeben, dass er Israel nach dem Angriff der Hamas vom 7. Oktober grünes Licht für die Invasion des Gazastreifens gegeben hat, dann sind das in erster Linie wahlpolitische Folgen. Bidens Team war schockiert über das Ausmaß der nicht abgegebenen Stimmen.

Hunderttausende von Wählern in den USA haben bei den Vorwahlen der Demokraten am *Super Tuesday* für keinen Kandidaten gestimmt, da die Bewegung, die die Wähler dazu auffordert, aus Protest gegen Bidens Umgang mit dem Gaza-Krieg „uncommitted“ [unverbindlich] zu wählen, an Fahrt gewinnt. Dies könnte ihm bei den allgemeinen Wahlen im November zum Verhängnis werden.

Bidens Ramadan-Grüße waren dieses Jahr besonders herzlich. Aber die arabischen Amerikaner wollen keine Umarmungen. Sie wollen eine Änderung der Politik. Und Biden befürwortet nach wie vor nur einen vorübergehenden Waffenstillstand, nicht einen dauerhaften. Er hat nicht damit gedroht, die Waffenlieferungen an Israel zu stoppen.

Der Schwund der Unterstützung der Öffentlichkeit im Westen, das laufende Völkermordverfahren vor dem Internationalen Gerichtshof, die Erosion des jüdischen Konsenses und die Nervosität der israelischen

Unterstützer deuten alle auf eine strategische Niederlage für Israel hin. Selbst wenn der Krieg jetzt aufhört, wird der Preis, den Israel für die Wiederbesetzung des Gazastreifens gezahlt hat, höher sein, als es vor fünf Monaten voraussehen hätte können. Doch das muss es erst noch erkennen und es wird es erkennen.

Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die des Autors und spiegeln nicht unbedingt die redaktionelle Politik von Middle East Eye wider.

David Hearst ist Mitbegründer und Chefredakteur von *Middle East Eye*. Er hält Vorträge in der Region und ist als Analyst über Saudi-Arabien tätig. Er war leitender Auslandsredakteur des *Guardian* und Korrespondent in Russland, Europa und Belfast. Zum *Guardian* kam er von *The Scotsman*, wo er als Bildungskorrespondent tätig war.

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/opinion/war-gaza-israel-all-signs-point-strategic-defeat>

1. <https://twitter.com/muhammadshehad2/status/1766404796909588637?t=ejzRPoAJrFQDpEoeiib8zA>
2. <https://www.middleeasteye.net/news/uk-government-targets-islamists-new-definition-extremism>

(Im Originalartikel gibt es weitere Links)

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de